

Auswertung – Umfrage Nanowissenschaften

16. November 2005

Am 28. Mai diesen Jahres fand anlässlich der *Schweizerischen Gentage* eine vom *Jungen Forum Gentechnologie* (JuFoGen) und dem *Verein der Studierenden der Nanowissenschaften der Universität Basel* (nanoΣ) gemeinsam durchgeführte Standaktion an der Schiffände in der Basler Innenstadt statt. Die Aktion stand ganz im Zeichen der Nanotechnologien und hatte das Ziel mit einer breiten, interessierten Öffentlichkeit die Chancen und Risiken dieser neuen Techniken zu diskutieren, sowie ganz allgemein das Schlagwort *Nano* mit Inhalt zu füllen.

Im Rahmen dieser Standaktion ist eine (nicht repräsentative) Umfrage unter knapp 100 Passanten durchgeführt worden. Der Fragebogen bezweckte Informationen zu sammeln, um die Einschätzungen der Befragten über Nutzen, Gefahren und Einfluss der Nanowissenschaften in Bezug zu deren (Vor-)Wissen setzen zu können.

Resultate

Aufgrund der Resultate bei Wissensfragen im Bezug auf die Nanowissenschaften wurden die Befragten in drei ungefähr gleich grosse Gruppen eingeteilt.

Während unter den gut informierten Personen 79% frei von Ängsten vor den Nanotechnologien waren, so sank diese Quote bei den mittelmässig informierten auf 60% und bei den wenig informierten auf 50% ab. Insgesamt sind immerhin 35% nicht frei von Sorgen, jedoch gaben nur 8% der Befragten an, den Begriff *The Grey Goo* zu kennen.

Ängste

62% aller Befragter meinte, dass die Nanowissenschaften einen merklichen Einfluss auf das Leben der Zukunft haben werde. Bei den gut informierten war dieser Anteil mit 70% höher und sank mit dem Vorwissen auf 58% bei der mittleren und auf 55% bei der wenig informierten Gruppe.

Einfluss

Die letztgenannte Gruppe ist auch am skeptischsten, was die Wirkung der Nanowissenschaften auf die künftige Lebensqualität angeht. Lediglich 45% rechnen mit einer Verbesserung, während ein beinahe gleich grosser Anteil gar von einer Verschlechterung ausgeht. Die mässig gut informierte Gruppe ist deutlich optimistischer: 61% sehen eine Verbesserung auf sich zukommen und nur 22% eine Verschlechterung. Die gut informierten Befragten sahen die Situation nochmals etwas positiver: 70% glauben dank den Nanowissenschaften künftig an Lebensqualität zu gewinnen; nur 20% gehen von einer Verschlechterung aus. Die Anteile für die Gesamtheit der Befragten sind 60% und 26%.

Lebensqualität

Während die unter 28 jährigen und die über 41 jährigen die Zukunft mit den Nanotechnologien gleich einschätzen, so haben sie sich über die möglichen Gefahren ganz unterschiedlich geäussert. Während bei den Älteren nur jeder

Gefahren

sechste Befürchtungen äusserte, so war es bei den Jungen jeder zweite Befragte. Frauen und Männern haben den Fragebogen zu weiten Teilen gleich beantwortet. Allenfalls waren Männer etwas optimistischer, was den Blick in die Zukunft angeht.

Wir haben die Besucher unseres Standes auch Gefragt, ob sie bestimmte Begriffe mit dem Ausdruck *Nano* in Verbindung bringen würden. Immerhin 2/3 haben dies mit dem Wort *Zwerg* getan. Jeder Dritte brachte den Ausdruck mit den Worten *Jacke* und *Pfanne* in Zusammenhang. 1/4 der Befragten sah eine Verbindung zur *Science Fiction*, 1/5 zur *Lotusblüte* und 1/6 zur *Zukunft*.

Methoden

10% der Personen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, waren unter 16 und 9% über 65 Jahre alt. Die übrigen Befragten stammten zu gleichen Teilen aus den Alterskategorien 16-27, 28-41 und 42-64 Jahre. Rund 40% der Fragebogen wurden von Frauen ausgefüllt. Wir haben nur Personen den Fragebogen ausfüllen lassen, bevor sie sich am Stand informiert haben, sowie Passanten direkt auf der Strasse angesprochen.

Typische Fragen, um das Wissen der Befragten im Bezug zu den Nanowissenschaften zu testen, waren solche nach Strukturgrössen. Wir haben getestet, ob die Befragten die Dimensionen gewisser Objekte (Grösse eines Virus, Dicke eines menschlichen Haars, etc.) der richtig Grössenskala zuordnen. Andere Fragen haben sich mit den Möglichkeiten der Nanowissenschaften auseinandergesetzt (Ist es möglich Atome gezielt anzuordnen?).

Diskussion

In wieweit der höhere Wissensstand ursächlich für eine gegenüber den Nanowissenschaften freundlichere Einstellung verantwortlich ist, ist schwer zu beurteilen. Allgemein technologiefreundliche Menschen dürften eher dazu geneigt sein, sich über die Nanowissenschaften zu informieren. Dennoch scheint uns klar zu sein, dass Aufklärungsarbeit dazu beitragen kann das Bild der Nanotechnologien in der breiten Öffentlichkeit zu verbessern. Wir sind davon überzeugt, dass solche Arbeit dazu beitragen kann die negative Wirkung von nicht objektiver Berichterstattung und reisserischer, angstmachender Schlagzeilen über die Nanowissenschaften zu dämpfen.

Editorial

Konzept: Géraldine Guex, Markus Mangold und Frank Zoller

Mitarbeit: Patrick Bosshart, Dr. Thomas Braun, Thomas Fiedler, Géraldine Guex, PD Dr. Martin Hegner, Markus Mangold, Catherine Müller, Damir Perisa, Andreas Schenk, Daniel Vonwil und Frank Zoller